

Das Wort

gemeinsam lesen

*Johannes-Evangelium
Kapitel 20-21*

Impressum

1. Auflage 2026

Herausgeber und Copyright
der deutschen Ausgabe:

Stiftung Missionswerk
Werner Heukelbach,
51700 Bergneustadt, Deutschland

Bibelteil: NeÜ bibel.heute

© Karl-Heinz Vanheiden und
Christliche Verlagsgesellschaft
Dillenburg, Textstand 2024/01

Dieser Inhalt wurde im englischen
Original von *The Word One to One*
entwickelt und bereitgestellt.

www.theWord121.com

Originaltitel:
*The Word One to One –
A guided read through John's Gospel*

Grafik: Something More Creative®
und Heukelbach

Druck:
Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Auflage-Nr.: BC11 2 2606 1

Art.-Nr.: BC11

DAS WORT – gemeinsam lesen ist ein Produkt von Heukelbach. Die Stiftung möchte zum Lesen in der Bibel, dem Wort Gottes, anregen und dazu beitragen, dass Menschen in eine lebensverändernde Beziehung zu Jesus Christus finden. Alle Publikationen der Stiftung sind unverkäuflich und dürfen ausschließlich kostenfrei verschenkt werden. Die Verantwortung für die Weitergabe liegt bei den schenkenden Privatpersonen, Einrichtungen oder Glaubensgemeinschaften.

Das Wort

gemeinsam lesen

Teil 40

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Kannst du das glauben?


JOHANNES 20,1-18

*Im vorherigen Teil:
Ein königliches
Begräbnis.*

*In diesem Teil:
Jesus steht von
den Toten auf –
tatsächlich?*

¹ Früh, am ersten Wochentag, als es noch dunkel war, ging Maria aus Magdala zum Grab. Sie sah, dass der Stein, der den Eingang zur Grabhöhle verschloss, weggenommen war.

² Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, und sagte:
„Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingebracht haben.“



Damit rechnete niemand!

Der Tod von Jesus ist nicht das Ende der Geschichte. Während du diesen Teil liest, stell dir vor, du bist in einem Gerichtssaal und dir werden die verschiedenen Beweise vorgelegt.

Wir finden bei Johannes mindestens drei Arten von Indizien, die uns zeigen, dass Jesus tatsächlich vom Tod auferstanden ist. Achte auf:

- Detaillierte Augenzeugenberichte.
- Anzeichen, dass sogar seine Jünger überrascht waren (was sie nicht hätten sein sollen!).
- Belege, dass es tatsächlich Jesus ist, der nun wieder lebt.

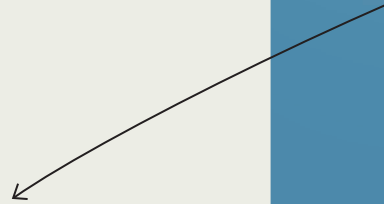
Woran sehen wir, dass Maria nicht mit der Auferstehung von Jesus rechnete?

- Sie läuft eilig zur Gruft, als sie sieht, dass der Stein entfernt worden ist. **(V. 2)**
- Sie nimmt an, jemand habe den Körper von Jesus weggenommen.

³ Da ging Petrus hinaus,
und der andere Jünger
folgte ihm. Sie wollten
zum Grab

⁴ und liefen miteinander
los. Aber der andere
Jünger war schneller als
Petrus und kam zuerst
an der Grabhöhle an.

⁵ Er beugte sich vor und
sah die Leinenbinden
daliegen, ging aber noch
nicht hinein.



Welche Details belegen, dass Johannes ein Augenzeuge der Auferstehung war?

- *„... und liefen miteinander los.“ (V. 4)*
- *„Aber der andere Jünger war schneller als Petrus ...“*
- *„Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden daliegen, ging aber noch nicht hinein.“ (V. 5)*

Man kann es sich förmlich vorstellen.

Es handelt sich eindeutig um einen Augenzeugenbericht.

⁶ Als Simon Petrus ankam, ging er gleich in die Grabkammer.

Er sah die Leinenbinden daliegen ⁷ und das Schweiß Tuch, das sein Gesicht bedeckt hatte. Das lag getrennt von dem Leinenzeug und zusammengerollt an einem eigenen Ort.

⁸ Jetzt ging auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, hinein. Er sah es sich an und glaubte.

⁹ Denn bis dahin hatten sie noch nicht verstanden, dass Jesus nach dem Zeugnis der Schrift von den Toten auferstehen musste.

¹⁰ Die beiden Jünger gingen wieder nach Hause,

Das leere Grab

Petrus und Johannes sind zum Grab gerannt. Johannes bleibt noch am Eingang stehen, aber Petrus geht direkt hinein. (V. 6)

Er sieht, dass die Leinenbinden, die um den Körper von Jesus gewickelt waren, noch immer daliegen ... ein weiterer Augenzeugenbericht. (V. 7)

Woher wissen wir, dass die Jünger nicht erwarteten, dass Jesus auferstehen wird?

- Bis zu diesem Moment hatten sie keine Ahnung, was los war. Dann sieht Johannes es sich an ... und glaubt. (V. 8)
- Sie hätten wissen müssen, dass Jesus von den Toten auferstehen wird, denn so war es angekündigt worden. Johannes versteht es aber erst jetzt. (V. 9)

Fällt dir auf, dass Johannes es sieht und glaubt, bevor er den auferstandenen Jesus trifft? Das ist wichtig.

Das leere Grab ist Beweis genug!

Bereits in Kapitel 2 wird diese wichtige Einsicht angekündigt: „Als er von den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger an diesen Satz. Da glaubten sie den Worten der Schrift und dem, was Jesus gesagt hatte.“ (Johannes 2,22)

Die Verbindung zum Alten Testament

Das leere Grab hätte eigentlich nicht überraschen müssen. Schau dir an, was das Alte Testament darüber vorhergesagt hatte.

In Psalm 16,10 (der etwa 1.000 Jahre früher geschrieben worden war) lesen wir:

„Denn mein Leben überlässt du nicht dem Totenreich, dein treuer Diener wird die Verwesung nicht sehen.“

Jesaja 53,10–11 (700 Jahre zuvor verfasst) verheißt:

„Doch Jahwe wollte ihn zerschlagen. Er war es, der ihn leiden ließ. Und wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er leben und Nachkommen haben. Durch ihn gelingt der Plan Jahwes. Nach seiner Seelenqual sieht er das Licht und wird für sein Leiden belohnt. Durch seine Erkenntnis wird mein Diener, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit bringen; und ihre Vergehen lädt er auf sich.“

Vergehen: ein anderes Wort für Sünden

Das Alte Testament war eindeutig: Der Messias wird, nachdem er den Preis für unsere Sünde bezahlt hat, leibhaftig auferstehen und für immer leben.

¹¹ aber Maria stand inzwischen wieder draußen an der Grabhöhle und weinte. Weinend beugte sie sich vor, um in die Gruft hineinzusehen. ¹² Auf einmal sah sie zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle sitzen, wo Jesus gelegen hatte, einer am Kopfende und der andere am Fußende.

¹³ „Frau, warum weinst du?“, fragten sie.

Maria erwiderte: „Sie haben meinen Herrn weggeschafft, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“ ¹⁴ Als sie über die Schulter zurückblickte, sah sie auf einmal Jesus dastehen, erkannte ihn aber nicht.

¹⁵ Er sagte: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

Sie dachte, es sei der Gärtner, und sagte: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sag mir bitte, wo er jetzt liegt. Dann werde ich ihn holen.“

Ist Jesus zurückgekommen, um zu bleiben?

Maria steht weinend am Grab. Als sie hineinschaut, sieht sie zwei Engel. (V. 11)

Welchen Schluss zieht sie daraus?

- Sie denkt, dass jemand den Körper von Jesus weggenommen hat. (V. 13)
- Sie ist so aufgebracht, dass sie sich sogar bereit erklärt, den Körper von Jesus zurückzuholen. (V. 15)

Sie rechnet nicht damit, dass Jesus von den Toten auferstanden ist ... sie ist so sehr in ihren Gedanken gefangen, dass sie nicht einmal bemerkt, dass es der auferstandene Jesus ist, der mit ihr redet – und nicht der Gärtner! (V. 15)

*Anders als Johannes
versteht Maria noch nicht,
was das leere Grab
zu bedeuten hat.*

¹⁶ „Maria!“, sagte Jesus.

Da drehte sie sich um und rief: „Rabbuni!“ Das ist Hebräisch und heißt: Lehrer!

¹⁷ „Fass mich nicht länger an!“, sagte Jesus da zu ihr. „Ich bin noch nicht zum Vater im Himmel zurückgekehrt. Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir: Ich kehre zurück zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“

¹⁸ Da ging Maria aus Magdala zu den Jüngern. „Ich habe den Herrn gesehen!“, verkündete sie und richtete ihnen aus, was er ihr aufgetragen hatte.

Jesus nennt Maria bei ihrem Namen.
Plötzlich realisiert sie, dass er es ist.

Sie erkennt ihn an seiner Stimme
und reagiert sofort. **(V. 16)**

Warum befiehlt Jesus Maria,
ihn nicht länger „anzufassen“?

- Er will nicht, dass Maria ihn festhält in der Meinung, er müsse nun für immer auf der Erde bleiben. ... Sein Auftrag hier ist abgeschlossen.
- Die nächste Station auf seinem Weg ist die Rückkehr zu seinem Vater. **(V. 17)**

Bemerkenswerterweise nennt Jesus die
Jünger nun seine Brüder. **(V. 17)**

Es ist, als würde er zu Maria sagen: „Geh und sag meinen Brüdern, dass mein Werk vollbracht ist: Der Sieg ist errungen!“

Der Kreuzestod von Jesus hat genau das vollbracht, was Jesus zuvor versprochen hatte. Der Preis für die Sünde ist vollständig bezahlt. Durch ihn können wir Teil seiner Familie werden.

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit!

Durch den Tod und die Auferstehung von Jesus haben wir uneingeschränkten und freien Zugang zu Gottes Familie ... wenn wir unser Vertrauen auf ihn setzen.

Wer denkt, Jesus müsse hier auf dieser Erde noch Zusätzliches vollbringen, damit wir Teil seiner Familie werden können, irrt.

Es braucht keine weiteren Wunder oder Opfer, keine religiösen Rituale oder „heiligen“ Gebäude. Durch den Tod von Jesus am Kreuz ist alles vollendet. Weder er noch wir müssen noch irgendetwas tun – außer sein Werk annehmen.

So war es in Johannes 1,12–13 versprochen worden: *„Doch denen, die ihn aufnahmen, verlieh er das Recht, Kinder Gottes zu sein. – Das sind die, die an seinen Namen glauben. – Sie erhielten das nicht aufgrund natürlicher Abstammung, durch menschliches Wollen oder den Entschluss eines Mannes, sondern durch eine Geburt aus Gott.“*

Wenn wir ihn aufnehmen, also an ihn glauben, hat das zur Folge, dass er den Heiligen Geist in unser Leben sendet (wir sind „aus Gott geboren“ oder „aus dem Geist geboren“).

Der Heilige Geist vermittelt uns eine Beziehung zu Jesus als unserem Bruder und zu Gott als unserem Vater. Das ist das Leben, das Jesus für uns am Kreuz erworben hat.

Jetzt können wir, wie Jesus, sagen: „Mein Vater und mein Gott.“

Zusammenfassung

Er ist auferstanden!

- Maria geht zum Grab und entdeckt, dass der Stein weggerollt und der Körper von Jesus verschwunden ist. (V. 1)
- Johannes sieht es und glaubt – noch bevor er den auferstandenen Jesus trifft. (V. 8 und 9)
- Maria trifft in tiefer Verzweiflung auf Jesus und hält ihn für den Gärtner. (V. 14)
- Als sie erkennt, dass er wirklich auferstanden ist, sagt er ihr, dass sie ihn nicht festhalten soll: Sein Werk ist vollbracht. (V. 17)
- Zudem lässt er sie wissen, dass seine Jünger jetzt seine Brüder sind. Durch seinen Tod am Kreuz hat sich alles erfüllt, was er vorhergesagt hat. (V. 17)

Jesus lebt und wird nie wieder sterben! Wer ihm vertraut, darf ihn jetzt Bruder nennen und Gott als liebenden Vater erkennen.

¹ Sie sah, dass der Stein,
der den Eingang zur Grabhöhle
verschloss, weggenommen war.

⁸ Er sah es sich an und glaubte.

⁹ Denn bis dahin hatten sie
noch nicht verstanden, dass
Jesus nach dem Zeugnis
der Schrift von den Toten
auferstehen musste.

¹⁴ ... erkannte ihn aber nicht.

¹⁷ „Fass mich nicht länger an!“

¹⁷ „... sag ihnen von mir: Ich
kehre zurück zu meinem Vater
und eurem Vater, zu meinem
Gott und eurem Gott.“

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

Johannes 20,1–18

¹ Früh, am ersten Wochentag, als es noch dunkel war, ging Maria aus Magdala zum Grab. Sie sah, dass der Stein, der den Eingang zur Grabhöhle verschloss, weggenommen war. ² Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, und sagte: „Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingebracht haben.“

³ Da ging Petrus hinaus, und der andere Jünger folgte ihm. Sie wollten zum Grab ⁴ und liefen miteinander los. Aber der andere Jünger war schneller als Petrus und kam zuerst an der Grabhöhle an. ⁵ Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden daliegen, ging aber noch nicht hinein. ⁶ Als Simon Petrus

ankam, ging er gleich in die Grabkammer. Er sah die Leinenbinden daliegen ⁷ und das Schweiß Tuch, das sein Gesicht bedeckt hatte. Das lag getrennt von dem Leinenzeug und zusammengerollt an einem eigenen Ort. ⁸ Jetzt ging auch der andere Jünger, der zuerst angekommen war, hinein. Er sah es sich an und glaubte. ⁹ Denn bis dahin hatten sie noch nicht verstanden, dass Jesus nach dem Zeugnis der Schrift von den Toten auferstehen musste. ¹⁰ Die beiden Jünger gingen wieder nach Hause,

¹¹ aber Maria stand inzwischen wieder draußen an der Grabhöhle und weinte. Weinend beugte sie sich vor, um in die Gruft hineinzusehen. ¹² Auf einmal sah sie zwei weiß gekleidete Engel an der Stelle

sitzen, wo Jesus gelegen hatte, einer am Kopfende und der andere am Fußende.

¹³ „Frau, warum weinst du?“, fragten sie.

Maria erwiderte: „Sie haben meinen Herrn weggeschafft, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.“

¹⁴ Als sie über die Schulter zurückblickte, sah sie auf einmal Jesus dastehen, erkannte ihn aber nicht.

¹⁵ Er sagte: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

Sie dachte, es sei der Gärtner, und sagte: „Herr, wenn du ihn weggetragen hast, sag mir bitte, wo er jetzt liegt. Dann werde ich ihn holen.“

¹⁶ „Maria!“, sagte Jesus. Da drehte sie sich um und rief: „Rabbuni!“^a Das ist Hebräisch und heißt: Lehrer!

¹⁷ „Fass mich nicht länger an!“, sagte Jesus da zu ihr. „Ich bin noch nicht zum Vater im Himmel zurückgekehrt. Geh zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir: Ich kehre zurück zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“

¹⁸ Da ging Maria aus Magdala zu den Jüngern. „Ich habe den Herrn gesehen!“, verkündete sie und richtete ihnen aus, was er ihr aufgetragen hatte.

*Was kommt als
Nächstes? Aus Furcht
wird Glauben.*

Teil 41

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Aus Schrecken wird Frieden, aus Furcht wird Glaube

JOHANNES 20,19–31

*Im vorherigen Teil:
Augenzeugenberichte
der Auferstehung.*

*In diesem Teil:
Johannes schrieb,
damit wir mit guten
Gründen glauben
können!*

¹⁹ Am Abend jenes
Sonntags trafen sich
die Jünger hinter
verschlossenen Türen,
weil sie Angst vor den
Juden hatten. Plötzlich
stand Jesus mitten
unter ihnen und sagte:
„Friede sei mit euch!“

²⁰ Dann zeigte er ihnen
seine Hände und seine
Seite. Da wurden die
Jünger froh, als sie den
Herrn sahen.

Trotz der durch Maria überbrachten Neuigkeiten verstecken sich die Jünger an diesem Abend hinter verschlossenen Türen. Sie fürchten sich davor, was die jüdischen Anführer als Nächstes tun könnten. (V. 19)

Was macht Jesus?

- Er erscheint plötzlich im Raum, mitten unter ihnen. (V. 19)
- Seine ersten Worte geben Zeugnis davon, was er für sie erkämpft hat: „Friede sei mit euch!“
- Dann beweist er ihnen, dass er es wirklich ist. (V. 20)

Warum ist sein Friedensgruß so bedeutsam?

- Durch den Tod von Jesus ist es möglich geworden, Frieden mit Gott zu schließen. Sein Tod hat Gottes gerechten Zorn wegen der Sünde gestillt.

Jeder, der dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus nachfolgt, erhält die Vergebung seiner Sünden. Er bekommt Frieden mit Gott geschenkt.

Kein Wunder, dass sie überglücklich sind! (V. 20)

²¹ „Friede sei mit euch!“,
sagte er noch einmal zu
ihnen.

„Wie der Vater mich
gesandt hat, sende ich
nun euch.“



Jetzt erhalten die Jünger ihren Auftrag.

Wie sendet Jesus sie aus?

- So, wie der Vater ihn gesandt hat.

Jesus wusste, wofür er gesandt war:

- Um Gottes Wahrheit zu bezeugen.
- Um die Werke des Vaters, getragen von seiner Liebe, zu tun und für seine Ehre zu leben.

Die Mission der Jünger ist genauso eindeutig: Sie sollen die gute Nachricht weitertragen, dass durch Jesus Frieden mit Gott möglich ist.

Aber wie kann das gelingen?

²² Dann hauchte er sie an und sagte: „Empfangt Heiligen Geist!“

²³ Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.“

Gottes Macht wird mit ihnen sein!

Warum haucht Jesus die Jünger an und sagt:
„Empfangt Heiligen Geist!“? (V. 22)

- Weil Jesus für sie am Kreuz gestorben ist, ist ihnen vergeben. Sie können nun den Heiligen Geist empfangen.
- Das sollte bald geschehen – an einem Festtag, genannt Pfingsten, am fünfzigsten Tag nach der Auferstehung.
- Indem Jesus sie anhaut, nimmt er vorweg, was geschehen wird. So hatte er ihnen auch ihre Füße gewaschen, um ihnen zu zeigen, wie er ihnen am Kreuz dienen würde.

Was will Jesus in Vers 23 sagen?

- Nur Jesus kann Sünden vergeben. Das heißt, dass künftig nicht die Jünger entscheiden, wer in Gottes Königreich hineinkommt und wer nicht.
- Vielmehr erhalten sie die wichtige Aufgabe, die gute Nachricht von Jesus zu verbreiten. Manche Zuhörer werden die Botschaft annehmen und deshalb Vergebung empfangen, während andere Gottes Angebot des ewigen Lebens ablehnen und ohne Vergebung bleiben werden.

²⁴ Thomas, der auch „Zwilling“ genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war.

²⁵ Die anderen erklärten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“

Doch Thomas erwiderte: „Erst muss ich die Wundmale der Nägel in seinen Händen sehen und mit meinen Fingern berühren und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich das keinesfalls.“

Aus Zweifel wird Überzeugung

Thomas war nicht dabei, als Jesus den anderen Jüngern erschien. **(V. 24)**

Wie reagiert er auf die gute Nachricht, die sie ihm mitteilen?

- Er schenkt den Worten der Jünger keinen Glauben. Ihr Bericht über das, was sie gesehen haben, reicht ihm nicht! **(V. 25)**

Thomas ist voller Zweifel. Er muss Jesus selbst sehen und spricht konkret aus, was ihn überzeugen würde.

²⁶ Acht Tage später waren seine Jünger wieder beisammen. Diesmal war auch Thomas dabei. Die Türen waren verschlossen, doch plötzlich stand Jesus genau wie zuvor in ihrer Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“

²⁷ Dann wandte er sich an Thomas und sagte: „Gib mir deinen Finger und sieh meine Hände an! Gib deine Hand her und lege sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!“

²⁸ „Mein Herr und mein Gott!“, gab Thomas ihm da zur Antwort.

²⁹ Jesus erwiderte: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückliche die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.“

Eine Woche später erscheint Jesus wieder im Kreis der Jünger. Erneut steht er plötzlich im verschlossenen Raum. **(V. 26)**

Jesus begegnet Thomas mit großer Freundlichkeit:

- Er geht auf die Forderungen von Thomas, seine Identität zu beweisen, ein und erlaubt ihm, die Narben der Kreuzigung zu berühren. **(V. 27)**

Dann befiehlt er Thomas, zu glauben.

Inwiefern hilft uns die Reaktion von Thomas, die richtige Haltung zu Jesus einzunehmen?

- Er sagt nicht: „Lehrer, du bist zurück!“
- Stattdessen ruft er staunend aus:
„Mein Herr und mein Gott!“ **(V. 28)**

Welches Versprechen gibt Jesus denen, die später an ihn glauben werden – zum Beispiel uns?

- Wir haben nicht die Möglichkeit, Jesus leibhaftig anzutreffen, um seine Hände und Narben abzutasten. **(V. 29)**
- Doch die Augenzeugenberichte derer, die das konnten, reichen aus.
- Wenn wir ihnen Glauben schenken, werden wir gesegnet, indem wir ewiges Leben empfangen.

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit!

Johannes nennt genaue Details über die Ereignisse rund um die Auferstehung. Wenn wir nicht an die Auferstehung glauben, wie erklären wir das, was geschehen ist?

Wenn wir behaupten, Jesus ist gar nicht wirklich gestorben, sondern hat sich im Grab „erholt“, dann müssen wir auch glauben, dass ...:

- ... die erfahrenen römischen Henker bei ihrem Job versagt haben – und dadurch riskierten, selbst getötet zu werden.
- ... das Austreten von Blut und Wasser aus der Wunde von Jesus kein sicheres Todeszeichen war.
- ... Josef und Nikodemus nicht auffiel, dass Jesus noch lebte, als sie ihn

in 33 kg Begräbnisgewürze wickelten und bestatteten.

- ... Jesus sich einfach so nach seiner Kreuzigung und mit einer tiefen Speerwunde erholte, ohne etwas zu essen oder zu trinken zu haben.
- ... er die Kraft besaß, einen gewaltigen Felsen vom Eingang des Grabes gegen das Gefälle wegzurollen.
- ... er fliehen konnte, ohne dass es die Wachen bemerkten oder er sie überwältigen konnte.
- ... er anschließend seine Jünger überzeugen konnte, von den Toten auferstanden zu sein.

Das würde viel mehr Glauben erfordern, als den Aufzeichnungen von Johannes zu vertrauen – oder?

Wie sonst könnte man das leere Grab und die Trauer der Jünger, die sich in Freude verwandelte, erklären?

Weder die Römer noch die jüdischen Anführer hätten einen Vorteil davon gehabt, den Leichnam zu stehlen. Beide wollten Jesus tot sehen.

Wären es dennoch sie gewesen, die den Körper aus dem Grab entfernt hatten, hätten sie das Gerede von der Auferstehung leicht beenden können, indem sie den Leichnam präsentierten.

Hätten die Jünger seinen Leichnam aus dem Grab gestohlen, wüssten sie selbst, dass die Auferstehung eine Lüge war.

Niemals hätten sie ihr Leben der Verkündigung der Auferstehung von Jesus gewidmet, und sie wären nicht bereit gewesen, sogar für diese Wahrheit zu sterben.

Wenn all das nur eine Lüge gewesen wäre, hätte mindestens einer von ihnen unter Druck klein beigegeben und alles gestanden.

³⁰ Jesus tat vor den Augen seiner Jünger noch viele andere Wunderzeichen, die aber nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind.

³¹ Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.

Die Absicht des Autors

Johannes, unser Autor, hat uns auf eine unglaubliche Reise mitgenommen, damit wir den Jesus, den er lieben gelernt hat, selbst kennenlernen.

Unmöglich konnte er alles aufschreiben, was Jesus getan hat. Vielmehr wählte er bestimmte Ereignisse sorgfältig aus, um uns einen Überblick über das zu geben, was passiert war. **(V. 30)**

Warum also hat Johannes all das aufgeschrieben?

- Damit wir, die das lesen, glauben, dass Jesus der Messias ist, der lange von Gott versprochene König und dass er der Sohn Gottes ist. **(V. 31)**

Wir müssen nicht erst, wie Thomas, den auferstandenen Jesus sehen.
Wir haben alle Beweise, die wir brauchen.

Und was ist das wunderbare Versprechen für alle, die an Jesus glauben?

- Wir können und werden in seinem Namen ewiges Leben haben! **(V. 31)**

Johannes hat sein Buch geschrieben, damit Menschen wie wir, die nicht dabei waren, an Jesus glauben und ewiges Leben empfangen können.

Zusammenfassung

Aus Angst versteckt – im Glauben reagiert

- Jesus hat für die bezahlt, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Er erscheint seinen verängstigten Jüngern und spricht ihnen Frieden zu. (V. 19)
- Friede von Gott: An diesem Abend wird aus der Furcht der Jünger große Freude. (V. 20)
- Jesus hat eine erstaunliche Aufgabe für sie: So, wie er vom Vater ausgesendet wurde, sendet er nun die Jünger aus. (V. 21)
- Thomas kann einfach nicht glauben, was ihm erzählt wird. (V. 25)
- Jesus nimmt sich der Zweifel von Thomas an. Dabei segnet er diejenigen, die sich künftig allein darauf verlassen, was die Apostel über ihn gesagt haben und glauben werden. (V. 29)
- Schließlich gibt uns Johannes mit, warum er das Buch geschrieben hat: Damit jeder glaubt, dass Jesus der Messias ist und durch ihn ewiges Leben bekommt. (V. 31)

Brauchen wir wirklich noch mehr Beweise?

¹⁹ „Friede sei mit euch!“

²⁰ Da wurden die Jünger froh,
als sie den Herrn sahen.

²¹ „Wie der Vater mich gesandt
hat, sende ich nun euch.“

²⁵ „Erst muss ich die Wundmale
der Nägel in seinen Händen
sehen und mit meinen Fingern
berühren und meine Hand in
seine durchbohrte Seite legen.
Vorher glaube ich das keinesfalls.“

²⁹ „Glücklich die, die mich nicht
sehen und trotzdem glauben.“

³¹ ..., damit ihr glaubt, dass Jesus
der Messias ist, der Sohn Gottes,
und damit ihr als Glaubende
Leben habt in seinem Namen.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

a Joh. 20,22 Jesus kündigte seinen Jüngern in Form einer prophetischen Zeichenhandlung an, was dann zu Pfingsten Wirklichkeit wurde.

b Joh. 20,23 vergeben: Ein Jünger des Herrn darf einem Menschen die Vergebung der Sünden zusprechen, wenn dieser Mensch an Jesus glaubt. Wenn er dessen Opfer jedoch verwirft, muss er ihm sagen, dass seine Sünden dann auch nicht vergeben sind.

Johannes 20,19–31

¹⁹ Am Abend jenes Sonntags trafen sich die Jünger hinter verschlossenen Türen, weil sie Angst vor den Juden hatten. Plötzlich stand Jesus mitten unter ihnen und sagte: „Friede sei mit euch!“ ²⁰ Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen.

²¹ „Friede sei mit euch!“, sagte er noch einmal zu ihnen. „Wie der Vater mich gesandt hat, sende ich nun euch.“ ²² Dann hauchte er sie an^a und sagte: „Empfangt Heiligen Geist! ²³ Wem ihr die Sünden vergebt^b, dem sind sie vergeben, und wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.“

²⁴ Thomas, der auch „Zwilling“ genannt wurde, einer der Zwölf,

war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war. ²⁵ Die anderen erklärten ihm: „Wir haben den Herrn gesehen!“

Doch Thomas erwiderte: „Erst muss ich die Wundmale der Nägel in seinen Händen sehen und mit meinen Fingern berühren und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich das keinesfalls.“

²⁶ Acht Tage später waren seine Jünger wieder beisammen. Diesmal war auch Thomas dabei. Die Türen waren verschlossen, doch plötzlich stand Jesus genau wie zuvor in ihrer Mitte und sagte: „Friede sei mit euch!“ ²⁷ Dann wandte er sich an Thomas und sagte: „Gib mir deinen Finger und sieh meine Hände an!

Gib deine Hand her und lege sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!“

²⁸ „Mein Herr und mein Gott!“, gab Thomas ihm da zur Antwort.

²⁹ Jesus erwiderte: „Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Glückliche die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.“

³⁰ Jesus tat vor den Augen seiner Jünger noch viele andere Wunderzeichen, die aber nicht in diesem Buch aufgeschrieben sind. ³¹ Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.

Was kommt denn jetzt noch?



Teil 42

Der Welt geben, was sie benötigt

JOHANNES 21,1-25

*Im vorherigen Teil:
Eine Auferstehung, die
niemand erwartet hat.*

*In diesem Teil:
Die Wahrheit
weitererzählen.*

¹ Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so:

² Simon Petrus und Thomas, der auch „Zwilling“ genannt wurde, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger waren zusammen.

³ Petrus sagte: „Ich gehe fischen.“ – „Wir kommen mit“, meinten die anderen.

Also fuhren sie im Boot hinaus, fingen in dieser Nacht aber nichts.

⁴ Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger wussten nicht, dass er es war.

⁵ „Kinder, habt ihr vielleicht etwas zu essen dabei?“, rief er ihnen zu.

„Nein!“, riefen sie zurück.

Zurück zum Start?

Jedes Mal, wenn wir im Johannes-Evangelium von einem Wunder lesen, folgt eine Erklärung.

In diesem Teil ist es genauso: Jesus sagt uns, was das Wunder zu bedeuten hat. Wir müssen nicht raten.

Was tun die Apostel?

- Sie sind zurück in Galiläa, wo sie so viel Zeit mit Jesus verbracht hatten. **(V. 1)**
- Sie gehen fischen. Mit anderen Worten, sie sind wieder zu Hause und gehen ihrem früheren Beruf nach. **(V. 3)**
- Aber selbst als erfahrene Fischer haben sie keinen Erfolg.

Aber Jesus hat eine Mission für sie ...

⁶ „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!“, forderte er sie auf. „Dort werdet ihr fündig.“ Das taten sie. Doch dann konnten sie das Netz nicht mehr ins Boot ziehen, so viele Fische hatten sie gefangen.

⁷ Da sagte der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Daraufhin warf sich Simon Petrus das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es hoch und sprang ins Wasser.

⁸ Die anderen Jünger kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie waren ja nur noch hundert Meter vom Land entfernt.

⁹ Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brieren; auch Fladenbrot lag dabei.

Das Wunder

Welchen Befehl gibt Jesus seinen Jüngern?

- Sie sollen es einfach auf der anderen Bootsseite versuchen ... **(V. 6)**
- ... und plötzlich fangen sie so viele Fische, dass sie das Netz gar nicht mehr einholen können!

Johannes erkennt sofort, dass es Jesus ist. **(V. 7)**

Typisch Petrus: Er springt ins Wasser und schwimmt die 100 Meter bis ans Ufer.

Braucht Jesus die Fische, die seine Jünger gefangen haben?

- Nein! Er hat bereits Frühstück für sie gemacht. **(V. 9)**

¹⁰ „Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!“, sagte Jesus zu ihnen.

¹¹ Da ging Petrus zum Boot und zog das Netz an Land. Und obwohl es mit 153 großen Fischen gefüllt war, zerriss es nicht.

¹² „Kommt her zum Frühstück!“, sagte Jesus. Aber keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wussten, dass es der Herr war.

¹³ Da kommt Jesus mit dem Brot, gibt es ihnen und ebenso den Fisch.

¹⁴ Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, nachdem Gott ihn aus den Toten auferweckt hatte.

Jesus hat für die erfahrenen Fischer ein Wunder vollbracht: 153 große Fische, nachdem sie zuvor keinen einzigen gefangen hatten, und das Netz riss nicht einmal. (V. 11)

Aber was hat dieses Wunder zu bedeuten?

- Manche Leute versuchen, eine bestimmte Symbolik in dieser Zahl (153) zu entdecken.
- Andere sehen eine Parallele zu einem früheren Auftrag von Jesus an seine Jünger: Sie sollten „Menschen fischen“. Von diesem Auftrag berichtet Johannes aber in seinem Evangelium nicht.

Wir haben bisher beobachtet, dass der Schlüssel, um die Wunder zu verstehen, die Worte sind, die es begleiten ...

Im Netz waren exakt 153 große Fische.

Das zeigt uns: Die Jünger müssen sie gezählt haben, so überwältigt waren sie von diesem Rekordfang. Und Johannes kann in seinem Bericht nicht nur den Ort und die Zeit des Wunders benennen, sondern sogar die genaue Anzahl wiedergeben.

¹⁵ Als sie gefrühstückt hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus:
„Simon, Johannes-Sohn, liebst du mich mehr als die anderen hier?“ –

„Gewiss, Herr“, antwortete Petrus,
„du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann weide meine Lämmer!“, sagte Jesus.

¹⁶ Gleich darauf wiederholte er die Frage:
„Simon, Johannes-Sohn, liebst du mich?“ –

„Ja, Herr“, antwortete Petrus,
„du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann hüte meine Schafe!“, sagte Jesus.

¹⁷ Noch einmal fragte er ihn: „Simon, Johannes-Sohn, hast du mich lieb?“

Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal fragte, ob er ihn lieb habe, und sagte: „Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann Sorge für meine Schafe!“, sagte Jesus.

Ein klärendes Gespräch

Welche Frage stellt Jesus nun an Petrus?

- Zwischen Jesus und ihm muss noch etwas geklärt werden ... Dreimal fragt Jesus Petrus, ob dieser ihn liebt ... (V. 15,16 und 17)

Jedes Mal antwortet Petrus mit Ja.

Warum wird Petrus traurig, als Jesus ihn ein drittes Mal fragt?

- In Kapitel 18 hatte Petrus dreimal geaugnet, Jesus zu kennen, ganz wie Jesus es vorhergesagt hatte: „*Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.*“ (Johannes 13,38)

Welche Mission vertraut Jesus Petrus dennoch an?

- Dreimal fordert Jesus Petrus auf, seine Schafe (seine Nachfolger) zu weiden und für sie zu sorgen. (V. 15, 16, und 17)

Petrus hatte Jesus dreimal verleugnet. Dreimal spricht ihm Jesus nun vollkommene Wiederherstellung zu.

Solange Petrus auf seine eigene Kraft vertraute hatte, hatte Petrus völlig versagt.

Von nun an wird Petrus in der Kraft von Jesus lehren und das Volk Gottes, die christliche Gemeinde, aufbauen.

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit!

Warum sagt Jesus: *„Weide meine Schafe“*?

Der Heilige Geist hat den Aposteln die Wahrheit Gottes vermittelt. Ihre Mission ist es, diese Wahrheit an andere weiterzugeben. Das ist es, was mit *„weide meine Schafe“* gemeint ist – die Menschen anzuleiten, wie man ewiges Leben in Jesus findet.

Wie Jesus selbst sagt:
„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie mehr hungrig sein, und wer an mich glaubt, wird nie wieder Durst haben.“
(Johannes 6,35)

Petrus bekommt hier eine Führungsaufgabe unter den Jesusnachfolgern, der christlichen Kirche, zugeteilt. Er soll mit dafür sorgen, dass die ganze Welt die Worte von Jesus hört.

Tatsächlich trugen Petrus und die Apostel die gute Nachricht über Jesus in die Welt hinaus. In den folgenden 300 Jahren wuchs das Christentum bemerkenswert und atemberaubend schnell. Und das, obwohl die staatlichen Autoritäten alles taten, um die frühe Kirche zu unterdrücken, zu zerschlagen und zu vernichten.

Wie ist diese enorme Ausbreitung zu erklären?

- Menschen hörten durch die Apostel von den Wahrheiten, die Jesus ausgesprochen hatte. Der Heilige Geist wirkte in ihnen, dass sie diese annahmen.

Auf der Suche nach einer geeigneten christlichen Gemeinde – einem Ort, an dem Menschen im Glauben wachsen können – müssen wir uns also fragen: Wird die Botschaft von Jesus so erklärt, wie der Heilige Geist sie den Jüngern beigebracht hat?

¹⁸ „Und ich muss dir noch etwas sagen: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel gebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dir den Gürtel umbinden und dich dorthin bringen, wo du nicht hingehen willst.“

¹⁹ Jesus wollte damit andeuten, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann sagte er ihm: „Komm, folge mir!“

Ein Blick in die Zukunft

Was ist so beeindruckend an Vers 18?

- Jesus weiß genau, was mit Petrus geschehen wird. Er würde einmal für seinen Glauben getötet werden (*„dich dorthin bringen, wo du nicht hingehen willst“*).

Warum ist das für uns hilfreich?

- Die Vorhersage von Jesus bewahrt uns davor, irritiert zu sein und zu denken, dass etwas mit der Mission der Apostel gründlich schiefgelaufen ist, wenn wir erfahren, dass Petrus getötet werden wird. Jesus wusste es im Voraus ... es war Teil seines Plans und diente zur Ehre Gottes.
(V. 19)

Der Überlieferung nach wurde Petrus wohl von den Römern kopfüber gekreuzigt. Er blieb bis zu seinem Ende seinem Glauben treu.

²⁰ Petrus drehte sich um und sah, dass der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, hinter ihnen herging. Es war derselbe Jünger, der sich damals beim Abendessen zu Jesus hinübergelehnt und ihn gefragt hatte: „Herr, wer ist der, der dich ausliefern wird?“

²¹ Als Petrus ihn sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird aber aus ihm?“

²² Jesus erwiderte: „Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht dich das an? Folge du mir nach!“

²³ So entstand das Gerücht unter den Brüdern, jener Jünger würde nicht sterben. Aber Jesus hatte nicht gesagt, er werde nicht sterben, sondern nur: „Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht dich das an?“

Jetzt verlagert sich der Fokus auf Johannes, den Autor des Evangeliums. **(V. 20)**

Was können wir von dem, was Jesus zu Petrus sagt, lernen?

- Jeder Jünger geht seinen eigenen Weg mit Jesus. Und Jesus weiß um alles, was passieren wird. **(V. 22)**
- Für einen Christen ist nur von Bedeutung, dass er Jesus treu nachfolgt, egal was passiert.

Warum schildert Johannes diesen Vorfall?

- Johannes stellt hier etwas richtig, was offensichtlich die frühe Kirche beunruhigt hatte ... und vermutlich dadurch verstärkt wurde, dass er der einzige Apostel war, der ein hohes Alter erreichte. **(V. 23)**

²⁴ Der Jünger, von dem Jesus das sagte, ist auch der, der bezeugt, was in diesem Buch steht. Er hat es niedergeschrieben, und wir wissen, dass alles wahr ist.

²⁵ Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn das alles einzeln aufgeschrieben würde – ich denke, die ganze Welt könnte die Bücher nicht fassen, die dann geschrieben werden müssten.



Wir sind jetzt fast am Ende des Berichts von Johannes angekommen.

Was ist ihm zum Schluss noch einmal wichtig zu sagen?

- Was er bezeugt, ist wahr! Johannes hat es selbst gesehen und gehört. Er hinterlässt uns einen zuverlässigen Augenzeugenbericht. (V. 24)
- Doch kann er nicht alles berichten, was geschehen ist. Die Aufgabe, alles aufzuschreiben, was Jesus gesagt und getan hat, wäre zu gewaltig! (V. 25)

Was für ein Privileg ist es, dieses Buch zu haben, das die Zeugenaussage von Johannes über Jahrhunderte hinweg bewahrt hat. Jetzt liegt es an jedem Einzelnen von uns, eine Entscheidung zu treffen – glauben wir dem, was er uns über Jesus erzählt hat?

Die Apostel erhalten eine neue Berufung

- Sie sind in ihre alten Berufe zurückgekehrt und fischen am See von Tiberias. (V. 3)
- Aber Jesus hat andere Pläne. Er zeigt ihnen, dass er allmächtig ist, indem er sie mit einem gewaltigen Fischfang versorgt. (V. 11)
- Jesus beruft Petrus, die Leitung der Apostel zu übernehmen, um seine Nachfolger, die christliche Gemeinde, mit seinem Wort zu versorgen. (V. 15, 16 und 17)
- Das ist der Plan von Jesus, und auch der Tod der Apostel wird die Erfüllung dieses Planes nicht aufhalten. (V. 19)
- Johannes betont, dass er unmittelbar dabei war. Da er alles mit eigenen Augen gesehen hat, können wir ihm vertrauen. (V. 24)
- Was er für die Berichterstattung ausgewählt hat, ist das, was wir wissen müssen, um im Glauben leben zu können. (V. 25)

Wie Johannes geschrieben hat: „Was hier berichtet ist, wurde aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr als Glaubende Leben habt in seinem Namen.“ (Johannes 20,31)

³ „Ich gehe fischen.“

¹¹ ... mit 153 großen Fischen
gefüllt ...

¹⁵ „Dann weide meine Lämmer!“

¹⁶ „Dann hüte meine Schafe!“

¹⁷ „Dann Sorge für meine Schafe!“

¹⁹ Jesus wollte damit andeuten,
auf welche Weise Petrus sterben
würde, um Gott damit zu
verherrlichen.

²⁴ Der Jünger, von dem Jesus das
sagte, ist auch der, der bezeugt,
was in diesem Buch steht.

²⁵ Es gibt aber noch vieles andere,
was Jesus getan hat.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

Johannes 21,1–25

¹ Später zeigte sich Jesus den Jüngern noch einmal am See von Tiberias. Das geschah so: ² Simon Petrus und Thomas, der auch „Zwilling“ genannt wurde, Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger waren zusammen. ³ Petrus sagte: „Ich gehe fischen.“ – „Wir kommen mit“, meinten die anderen. Also fuhren sie im Boot hinaus, fingen in dieser Nacht aber nichts.

⁴ Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger wussten nicht, dass er es war.

⁵ „Kinder, habt ihr vielleicht etwas zu essen dabei?“, rief er ihnen zu.

„Nein!“, riefen sie zurück.

a Joh. 21,8
Wörtlich:
zweihundert Ellen

⁶ „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus!“, forderte er sie auf. „Dort werdet ihr fündig.“ Das taten sie. Doch dann konnten sie das Netz nicht mehr ins Boot ziehen, so viele Fische hatten sie gefangen.

⁷ Da sagte der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, zu Petrus: „Es ist der Herr!“ Daraufhin warf sich Simon Petrus das Obergewand über, das er bei der Arbeit abgelegt hatte, band es hoch und sprang ins Wasser. ⁸ Die anderen Jünger kamen mit dem Boot nach, das Netz mit den Fischen im Schlepptau. Sie waren ja nur noch hundert Meter^a vom Land entfernt. ⁹ Als sie ausstiegen und an Land gingen, sahen sie ein Kohlenfeuer, auf dem Fische brien; auch Fladenbrot lag dabei.

¹⁰ „Holt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!“, sagte Jesus zu ihnen.

¹¹ Da ging Petrus zum Boot und zog das Netz an Land. Und obwohl es mit 153 großen Fischen gefüllt war, zerriss es nicht.

¹² „Kommt her zum Frühstück!“, sagte Jesus. Aber keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wussten, dass es der Herr war. ¹³ Da kommt Jesus mit dem Brot, gibt es ihnen und ebenso den Fisch. ¹⁴ Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, nachdem Gott ihn aus den Toten auferweckt hatte.

¹⁵ Als sie gefrühstückt hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: „Simon, Johannes-Sohn,

liebst du mich mehr als die anderen hier?“ –

„Gewiss, Herr“, antwortete Petrus, „du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann weide meine Lämmer!“, sagte Jesus.

¹⁶ Gleich darauf wiederholte er die Frage: „Simon, Johannes-Sohn, liebst du mich?“ –

„Ja, Herr“, antwortete Petrus, „du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann hüte meine Schafe!“, sagte Jesus.

¹⁷ Noch einmal fragte er ihn: „Simon, Johannes-Sohn, hast du mich lieb?“

Petrus wurde traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal fragte, ob er ihn lieb habe, und sagte: „Herr, du weißt alles. Du weißt, dass ich dich lieb habe.“ –

„Dann Sorge für meine Schafe!“, sagte Jesus.

¹⁸ „Und ich muss dir noch etwas sagen: Als du jung warst, hast du dir selbst den Gürtel gebunden und bist gegangen, wohin du wolltest. Doch wenn du alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dir den Gürtel umbinden und dich dorthin bringen, wo du nicht hingehen willst.“

¹⁹ Jesus wollte damit andeuten, auf welche Weise Petrus sterben würde, um Gott damit zu verherrlichen. Dann sagte er ihm: „Komm, folge mir!“

²⁰ Petrus drehte sich um und sah, dass der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, hinter ihnen herging. Es war derselbe Jünger, der sich damals beim Abendessen zu Jesus hinübergelehnt und ihn gefragt hatte: „Herr, wer ist der, der dich ausliefern wird?“

²¹ Als Petrus ihn sah, fragte er Jesus: „Herr, was wird aber aus ihm?“

²² Jesus erwiderte: „Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht dich das an? Folge du mir nach!“

²³ So entstand das Gerücht unter den Brüdern, jener Jünger würde nicht sterben.

Aber Jesus hatte nicht gesagt, er werde nicht sterben,

sondern nur: „Wenn ich will, dass er am Leben bleibt, bis ich wiederkomme, was geht dich das an?“

²⁴ Der Jünger, von dem Jesus das sagte, ist auch der, der bezeugt, was in diesem Buch steht. Er hat es niedergeschrieben, und wir^b wissen, dass alles wahr ist.

²⁵ Es gibt aber noch vieles andere, was Jesus getan hat. Wenn das alles einzeln aufgeschrieben würde – ich denke, die ganze Welt könnte die Bücher nicht fassen, die dann geschrieben werden müssten.

Was für eine Reise! Welche Bedeutung hat sie für dich?

Hat Jesus dein Denken und dein Herz verändert, während wir uns mit seinem Wort beschäftigt haben?

Falls das so ist, bist du bereit, deinen eigenen Namen in Johannes 1,12 einzusetzen?

Doch ..., der/die ihn aufnahm, verlieh er das Recht, Kind Gottes zu sein. ..., der/die an seinen Namen glaubt.

Niemand von uns kann gut genug sein ... der Gott der Schöpfung hat alles getan, was notwendig ist, damit wir mit ihm ins Reine kommen können. Das Einzige, was wir tun müssen, ist, sein Geschenk anzunehmen.

Das tun wir, indem wir unsere Sünde bekennen, dafür um Vergebung bitten und uns Jesus als unserem Retter zuwenden. Das kannst du jetzt sofort tun. Du kannst dein Gebet in etwa so formulieren:

„Herr Jesus Christus, ich komme jetzt zu dir.

Ich bekenne, dass ich durch das, was ich denke, sage und tue, immer wieder schuldig werde. Es tut mir aufrichtig leid und ich wende mich vom Leben ohne dich ab, um dich um Vergebung zu bitten.

Ich danke dir, dass du vom Himmel gekommen bist, um mich zu retten, indem du am Kreuz für mich gestorben bist und nun als Auferstandener ewig lebst. Ich weiß, dass ich nichts tun kann, um deine Vergebung zu verdienen – du allein hast es am Kreuz getan.

Jedoch möchte ich dir jetzt dankbar mein Leben übergeben, und ich bitte dich um deine Vergebung und Annahme.

Ich bitte dich:

Komm in mein Leben, denn ich vertraue darauf, dass du allein mich retten wirst, indem du mich von meiner Schuld und Sünde reinwäschst.

Komm in mein Leben als mein Herr und übernimm du die Führung.

Komm in mein Leben als mein Freund, um immer bei mir zu sein.

Wohne du durch deinen Heiligen Geist in mir und mache mich so zu einem Kind deiner Familie.

Danke, dass du mein Gebet erhörst. Im Glauben setze ich mein ganzes Vertrauen auf dich, meinen Retter und Herrn.

Amen.“

Wenn du dieses Gebet gebetet hast, sag es der Person, die mit dir das Johannes-Evangelium liest.

Und jetzt ...?

*Vielleicht hat sich das
gemeinsame Lesen bewährt?
Macht doch einfach weiter!*



Wie wäre es, jetzt auch einmal die
anderen Bücher des Neuen Testaments
zu lesen? Hier kannst du dir kostenfrei
ein Neues Testament bestellen:
heukelbach.org/neues-testament



*Wenn dein Lesepartner bereits
einer christlichen Gemeinde
angehört, frag ihn doch,
ob ihr gemeinsam diese
Gemeinde besuchen könnt.
Die Gemeinschaft mit anderen
Christen wird bestimmt
bereichernd sein.*

